



Jan Assmann

Das Oratorium Israel in Egypt
von Georg Friedrich Händel
(bibel & musik)

Stuttgart: Verlag Katholisches Bibelwerk 2015

304 S., 22,00 €

ISBN 978-3-460-08604-3

Bernhard Klinger (2020)

Jan Assmann, international bekannter Ägyptologe, legt eine sowohl musikalisch als auch und vor allem biblisch-theologisch bestens fundierte und sehr anregend zu lesende Analyse von Georg Friedrich Händels Oratorium *Israel in Egypt* vor.

Zwei Momente sind ihm dabei besonders wichtig: Zum einen hebt Jan Assmann die musikalische Qualität dieses selten zu hörenden Oratoriums hervor, die darin besteht, dass im Zentrum der Handlung nicht eine einzelne Person steht, sondern ein ganzes Volk, so dass im Unterschied zu anderen Oratorien aus der Feder von Georg Friedrich Händel nicht einzelne Solisten, sondern der Chor als ganzer in die Protagonisten-Rolle schlüpft. Zum anderen führt der Autor in die biblisch-theologischen Grundlagen und Hintergründe ein, auf denen das Oratorium aufbaut. Bei beiden Momenten ist ersichtlich, mit welcher Begeisterung und welcher wissenschaftlichen Eros Jan Assmann sich der Analyse und Kommentierung von *Israel in Egypt* in insgesamt drei Teilen widmet.

Der erste Teil [11-213] ist der bei weitem umfangreichste: Jan Assmann stellt darin den Menschen und Komponisten Georg Friedrich Händel vor und verortet das Oratorium in seinem musik- und entstehungsgeschichtlichen Kontext. Immer wieder betont Assmann den herausragenden Charakter des Werks: „*Israel in Egypt* ist darin einzigartig; kein anderes händelsches Oratorium, auch nicht *Messiah*, ist in der Form des Anthems komponiert. [...] ein Experiment, mit dem sich Händel so radikal wie irgend möglich von der Form der Oper lossagt und formales Neuland betritt.“ [36]

Darüber hinaus stellt Assmann das gesamte Oratorium in seiner Schlussfassung vor: Er kommentiert die einzelnen Stücke und Abschnitte, wobei er seine Ausführungen

detailliert mit Notenbeispielen und Textauszügen unterlegt. Daraus erwächst im ersten Teil eine gelehrte, kenntnisreiche und musikalisch sehr fundierte Vorstellung des Gesamtwerks [41-157]. Im Sinne eines kritischen Kommentars widmet sich Jan Assmann noch eigens den Arien und Rezitativen, die Händel nach der Uraufführung und der folgenden Kritik ergänzt oder auch verändert hatte. Den ersten Teil beschließt der Autor mit Ausführungen zur Rezeptionsgeschichte und der musikalischen Technik Georg Friedrich Händels.

Im zweiten Teil [215-245] eröffnet Jan Assmann den Horizont der biblischen Grundlagen des Oratoriums. Diese Grundlagen gehen letztlich über den Text aus dem Buch Exodus hinaus und umfassen auch einzelne Psalmen bzw. Psalmverse, die eine innerbiblische Rezeption des Exodus-Motivs widerspiegeln. Daneben erläutert der Autor auch die Bezüge zwischen der Pessach-Haggada und dem Oratorium, zumal es der Pessach-Haggada wie auch dem musikalischen Werk darum geht, „die Heilstaten Gottes an seinem Volk“ [244] darzustellen. Denn „dieses Volk ist der eigentliche Protagonist der Handlung, aber nicht als Subjekt, sondern als Objekt der Heilsgeschichte. Damit stellt sich Händel in die Tradition der liturgischen Erinnerung an den Auszug aus Ägypten, wie er im jüdischen Seder [...] gefeiert wird“ [244].

Gerade mit diesem zweiten Teil verdeutlicht Jan Assmann neben dem musikalischen Kontext auch den kulturgeschichtlichen, biblischen und theologischen Kontext des Oratoriums, mit dem der Komponist Händel „dem englischen Volk eine festliche Form kollektiver Selbstvergewisserung“ [245] anbieten wollte.

Der dritte Teil [247-265] bietet einen zweisprachigen Abdruck des Librettos, wobei der englische Text erfreulicherweise ergänzt wird durch die Angabe der biblischen Bezugsstellen.

Eine übersichtliche Zeittafel, ein Literaturverzeichnis sowie eine ausgewählte Diskografie von Einspielungen runden diese musikalisch-biblisch-theologische Kommentierung von Georg Friedrich Händels *Israel in Egypt* ab.

Was unter Umständen vielleicht noch hätte ergänzt werden können: ein kompaktes Glossar einzelner musikalischer Fachtermini wie z.B. *Anthem* oder auch biblischer Begriffe und Namen. Denn nicht jeder Leser, nicht jede Leserin ist in beiden Bereichen – der Musik wie dem Alten Testament – so sattelsicher wie der Autor Jan Assmann. Doch diese Anmerkung sein nur als Marginalie verstanden zu einer äußerst gelehrten und gut lesbaren Analyse eines Glanzpunkts der Oratorien-Literatur.

Zitierweise: Bernhard Klinger. Rezension zu: Jan Assmann. *Das Oratorium Israel in Egypt*. Stuttgart 2015
in: bbs 4.2020
https://www.bibelwerk.de/fileadmin/verein/buecherschau/2020/Assmann_Israel-in-Egypt.pdf